# Vor 350 Jahren wurde die Bürgler Loretokapelle geweiht

**Jubiläum** | Einzige Loretokapelle im Kanton Uri

*Ende Oktober jährte sich die Kapellenweihe auf dem Bürgler Staldenhügel zum 350. Mal. Ein Grund, den Ursprüngen der Bürgler Loretokapelle nachzugehen.*

Marion Sauter

Hinter der Loretokapelle beginnen die Kreuzwegstationen ins Riedertal – eine Inszenierung der Lebenswege von Gottesmutter und Gottessohn.

Die Loreto-Verehrung gründet in einer Legende, die besagt, dass das ehemalige Wohnhaus Mariens im Jahr 1291 von Engelshand in mehreren Etappen von Nazareth nach Loreto bei Ancona versetzt wurde – gerettet aus dem Heiligen Land, das in die Hände der Muslime gefallen war. Die Versetzung des Hauses ist seit dem Mittelalter Gegenstand zahlloser Kunstwerke und Dokumentationen und erfuhr so eine weite Verbreitung. Den Hintergrund der Legende bildet wahrscheinlich eine Kreuzfahrertradition, Steine aus dem Heiligen Land mitzubringen und – in diesem Fall – zu einer kleinen Kapelle zusammenzufügen.

### Populäre Wallfahrtsorte

Da die Gottesmutter nach Kirchenlehre leibhaftig in den Himmel aufgefahren ist, existieren keine körperlichen Relikte, die von den Gläubigen verehrt werden könnten. Ihr Wohnhaus wurde daher zur wichtigsten Sekundärreliquie. Die Loretokapelle in Ancona entwickelte sich zu einem der populärsten Marienwallfahrtsorte der Katholischen Kirche – vergleichbar etwa mit Rom, Jerusalem oder Santiago de Compostela. Ab 1468 wurde um das kleine Heiligtum herum eine monumentale Kuppelkirche errichtet. Die Kapelle selbst erhielt Anfang des 16. Jahrhunderts eine prächtige Marmorverkleidung nach Entwürfen des Renaissance-Künstlers Donato Bramante. Da viele Gläubige nicht in der Lage waren, weite Pilgerfahrten zu unternehmen, versuchte die kirchliche Obrigkeit – allen voran die Jesuiten und die Kapuziner –, mithilfe von Kultübernahmen die Volksfrömmigkeit vor Ort zu fördern. Seit Ende des 16. Jahrhunderts entstanden daher im katholischen Europa zahlreiche Kopien der italienischen Loretokapelle, oftmals auch mit gegenreformatorischer Intention: Einer der bekanntesten Bauten ist die Loretokapelle auf dem Prager Hradschin von 1626. Die Besonderheit der Loretokapellen liegt darin, dass nicht nur ein Gnadenbild, wie etwa die Einsiedler Madonna oder das Passauer Maria-Hilf-Bildnis, sondern die gesamte Architektur des Heiligtums übernommen wurde.

### Erste Schweizer Loretokapellen

Die erste Loretokapelle der Schweiz wurde 1647 in Fribourg errichtet. Es folgten weitere in Hergiswald, Solothurn und im Jahr 1661 der Bürgler Bau. Die letzte Schweizer Loretokapelle entstand 1713 in Ennerberg. Nahezu alle katholischen Kantone verfügten nun über eine eigene Loretokapelle. Der Bürgler Bau ist wie die meisten anderen Schweizer Loretokapellen durch ein sehr schlichtes Äusseres gekennzeichnet und wird lediglich von einem Dachreiter bekrönt. Die prächtige Marmorverkleidung des italienischen Urbaus wurde nur in Fribourg kopiert. Der Innenraum der Loretokapellen umfasst stets einen gewölbten Hauptraum und einen abgeschrankten Chor, der als «Heilige Küche» gestaltet ist. Hierin erhebt sich über einem Kamin das Gnadenbild der Schwarzen Madonna. Eine Bürgler Besonderheit stellt die herausragend qualitätvolle, frühbarocke Verkündigungsgruppe dar, die auf der Chorschranke steht. Die Ausstattung des Hauptraums ist schlicht: Entsprechend dem mittelalterlichen Urbau sind die Wände unregelmässig mit Bildfeldern – Marien- und Heiligendarstellungen – versehen. Erschlossen werden die Kapellen jeweils über drei Portale. Ein sogenanntes «Engelsfenster» in der Westfassade soll dem Erzengel Gabriel einst Einlass geboten haben, um der Jungfrau Maria die frohe Botschaft zu verkünden. Es ist neben zwei kleinen Luken in den Giebelfeldern die einzige Lichtquelle in dem stets in Dämmerlicht gehüllten Raum.

Das gotische Gnadenbild in der Loretokapelle stand ursprünglich in der Kapelle im Riedertal.

Der Innenraum der Bürgler Loretokapelle mit aufgemaltem Ziegelmauerwerk und einzelnen Bildfeldern – ganz nach dem Vorbild des italienischen Urbaus in Ancona.

FOTOS: ZVG

### Neue Heimat für Marienbild

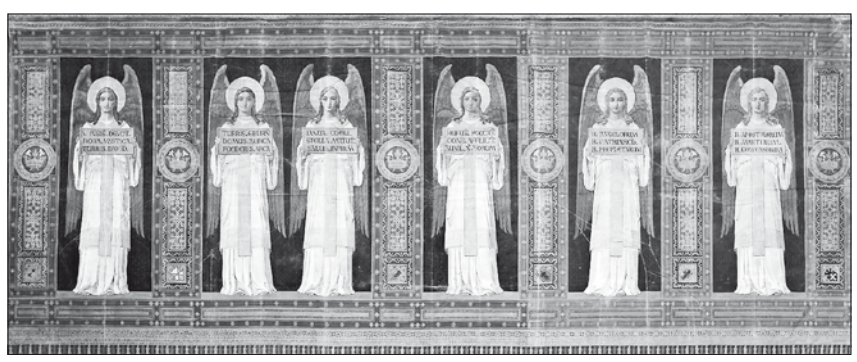
Viele Loretokapellen erhielten Vorkapellen rund um das Engelsfenster. In Bürglen ist der Bedarf nach einer (Vor-)Kapelle gar als Auslöser für den Neubau überliefert: Das ehemalige gotische Gnadenbild aus dem Riedertal, eine thronende Madonna mit Kind, war der Legende nach seit 1545 in einer bescheidenen Wegkapelle am Alten Klausenweg deponiert. Dieser Standort schien für das höchst verehrte Gnadenbild so unzulänglich, dass sich die Bezeichnung «Verlassene Mutter» etablierte. Mit dem Bau der Loreto- beziehungsweise der dem heiligen Josef geweihten Vorkapelle erhielt das Gnadenbild einen angemessenen Standort. Als Bauherren der Bürgler Loretokapelle zeichneten die «Herren Räth und Kircher» verantwortlich. Der Baumeister und die ausführenden Künstler sind nicht überliefert. Das Pfarramt hatte der Tessiner Alexius Mutius inne, der grosszügig für die neue Kapelle spendete. Der wohl grösste Förderer war jedoch der aus dem Elsass stammende Pfarrhelfer Rudolph Loy: Dank seines Vermächtnisses von 3800 Gulden konnte bereits 1670 eine eigene Loreto-Kaplanei eingerichtet werden.

### Neun Sakralbauten innert 50 Jahren

Die Loretokapelle datiert in eine einmalige, fünf Jahrzehnte andauernde Phase intensivster Sakralbautätigkeit in Bürglen: Im Jahr 1645 konnte der seit Mitte des 16. Jahrhunderts in Etappen vorangetriebene Neubau der Riedertalkapelle mit einem umfassenden Gemäldezyklus abgeschlossen werden. Kurz darauf folgten die Beigen-, die Spiss- und die Schrannenkapelle. Die beiden Letzteren wurden jeweils mit einem Maria-Hilf-Bildnis nach Passauer Vorbild ausgestattet. Zeitgleich zur Loretokapelle auf dem Staldenhügel wurde auch die Antoniuskapelle errichtet. Der Alte Klausenweg war damit im Bereich der Schächenbrücke wie auch bei Brügg mit jeweils einer weiteren Kapelle akzentuiert. Den krönenden Abschluss bildete der Neubau der Pfarrkirche St. Peter und Paul ab 1681 durch Pfarrer Johann Jakob Scolar – ehemals Loreto-Kaplan. Er ergänzte seine erste Kuppelkirche im Jahr 1693 um eine Ölbergkapelle und ein Beinhaus und schuf somit ein aussergewöhnliches, frühbarockes Ensemble im Dorfkern von Bürglen. Die schier unglaubliche Opferbereitschaft, die diese vielen Bauprojekte forderten, wurde von weniger als 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern getragen und spiegelt den tiefen Glauben im Schächental wider. Dies setzte sich auch in der jüngeren Vergangenheit fort.

### Umbau im 19. Jahrhundert

Ab 1885 wurde die Bürgler Loretokapelle – auf Initiative des kunstsinnigen Pfarrers Julius Loretz – durch den Altdorfer Architekten Josef Maria Gisler umgebaut, und zwar im Stil der Beuroner Kunstschule, einer Avantgarde-Bewegung. Josef Maria Gisler verkleidete äusserst wagemutig die standardisierte Loreto-Ausstattung komplett mit bemalten Gobelins: Anstelle der typisierten Wandgemälde präsentierte fortan eine Engelschar Tafeln, welche die Anrufungen der seit dem 16. Jahrhundert populären Lauretanischen Litanei tragen. Die weiss gewandeten Engel mit prächtig gefiederten Flügeln werden durch Ornamentbänder in warmen Farbtönen gegliedert. Auch die Chorschranke und die Fassung des Gnadenbilds in der «Heiligen Küche» wurden entsprechend umgestaltet. Die Loretokapelle erhielt dadurch eine einzigartige, äusserst harmonische Gestalt. Der Architekt trat 1891 den Beuroner Benediktinern bei und wurde 1906 nach Jerusalem entsandt zum Aufbau der Dormitio-Abtei auf dem Berg Sion – eine aussergewöhnliche Urner Biografie. Die Kunst des ausgehenden 19. Jahrhunderts fand im 20. Jahrhundert aber wenig Wertschätzung. In den Jahren 1959/60 rekonstruierte der Schwyzer Architekt Josef Steiner den originalen Zustand der Loretokapelle, der sich unter den Wandbehängen nahezu unbeschadet erhalten hatte. Das Bürgler Loreto gehört seitdem zu den schönsten und authentischsten Architekturkopien der Schweiz und spiegelt in besonders gelungener Weise den mittelalterlichen Geist des italienischen Urbaus wider. Der Rückbau ist aber auch zu bedauern, da in Uri fast alle Ausstattungen im Beuroner Stil im 20. Jahrhundert entfernt wurden – so etwa auch die der Altdorfer Kapuzinerklosterkirche oder der Attinghauser Pfarrkirche. Damit sind wertvolle Zeitzeugnisse verschwunden.



Der Wandbehang mit Engelsreigen und Anrufungen der Lauretanischen Litanei im Beuroner Stil von 1885.

### Umfangreiche Festschrift

Die Aufarbeitung der Geschichte der Loretokapelle erfolgte im Rahmen der Inventarisierung der Baudenkmäler des Schächentals. Das Forschungsprojekt ist Teil einer schweizweiten Denkmaltopografie, die jeweils vom Kanton und der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte in Bern getragen wird. Das umfangreiche Material, das sich im Bürgler Kirchenarchiv zur Loretokapelle fand – unter anderem sämtliche Gobelins –, sprengte den Rahmen des Inventarbands. Das 350-Jahr-Weihejubiläum bot die wohl einmalige Chance, die erste ausführliche Baumonografie der Bürgler Loretokapelle als Festschrift zu veröffentlichen. Und mehr als das, es konnten weitere Autoren gewonnen werden: Der Attinghauser Historiker Hans Stadler-Planzer befasste sich mit der Quellenlage der Gründungszeit, der ehemalige Landesdenkmalpfleger von Baden-Württemberg, Hubert Krins, unterstützte die Aufarbeitung des Œuvre des Architekten Josef Maria Gisler, und der Urner Orgelinventarisator Kurt Müller widmete sich dem Loreto-Harmonium, das in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag feiert. Die Bürgler Geistlichkeit – Pfarrer Wendelin Bucheli und Diakon Daniel M. Bühlmann – ergänzten die Festschrift um eine Übersicht über die Bürgler Sakrallandschaft und die Lauretanische Litanei. Und schliesslich widmete sich der ehemalige Bürgler Lehrer Alois Gisler der Josefsnovene, dem jährlichen liturgischen Höhepunkt. – In der Loretokapelle finden heute alle 14 Tage Gottesdienste statt. Sie sind gut besucht und werden ebenso wie die Josefsnovene von einem Kern älterer Bürgler getragen. Die Feier zum Weihejubiläum von gestern Montag, 31. Oktober, brachte für einen Abend den Glanz früherer Zeiten zurück: Kapelle, Vorkapelle und «Heilige Küche» genügten nicht, die zahlreichen Festgäste zu fassen. Mögen der feierliche Anlass und die Festschrift dazu beitragen, die Geschichte und die Bedeutung der Loretokapelle auch in heutiger Zeit präsent zu halten.

Die reich bebilderte Festschrift ist bei der Gamma Druck + Verlag AG erschienen, umfasst 120 Seiten und ist im Buchhandel und in Bürglen beim Pfarramt, beim Hotel Tell, Gasthaus Kinzigpass, Gosmermarkt und bei der Bäckerei Schillig erhältlich.